

abhängigen Fall vorantritt, in welchem ein daran anschließendes Relativum steht: Den ersten, den ich zu Gesicht bekam, das warst du. So geläufig diese Fügung dem Munde des gemeinen Mannes noch sein mag und so natürlich sie erscheint bei der für ihn gerechtfertigten Annahme, daß zunächst nur das Verbum des Nebensatzes dem Bewußtsein gegenwärtig ist, so beruht sie doch auf einer Unklarheit der Beziehung, die, schon nach der Meinung J. Grimms (Al. Schriften III, 323 ff.), mit der Schriftsprache und verstandesmäßigem Stile nicht vereinbar ist.

§ 246. **Beiläufige Erläuterungen, Urteile, Hinweise, Klammern u. ä.** Dem § 239 ff. behandelten eigentlichen Beisatz sehr ähnlich und deshalb viel mehr mit Schuld an dessen dort beklagter Verwahrlosung sind die erklärenden Zusätze des Schriftleiters oder persönliche Urteile und beiläufige Bemerkungen des Schriftstellers. In ihrer einfachsten Form sind das Erläuterungen dem Leser unbekannter Namen, besonders von Örtlichkeiten, oder anderer dem Berichterstatter geläufiger Bezeichnungen, Fach- und anderer Ausdrücke, für die nach seiner Vermutung der Leser vielleicht einen Fingerzeig wünschen könnte: Auf dem linken Ufer des Ituri (Nebenfluß oder oberer Lauf des Aruwini); an der Abendkasse des neuen Theaters (Vorderhaus), — hier (Südufer des Victoria-Nyanza), — in der zweiten Arie (dritter Akt), — mit Wega (Waki, der fallende Vogel), — bis auf einige Seltsamkeiten (z. B. bei N. der Niagarafall, bei O. der Osterluzei) u. a. So häufig solche Erörterungen in dieser Form gemacht werden, würden sie doch auf den eigentlichen Beisatz nicht so zerstörend einwirken, wie es der Fall ist¹⁾, wollten es doch nur die Zeitungen alle noch machen, wie in den oben verzeichneten Fällen ehemals z. B. die alte Leipziger, nämlich Klammern anwenden. Der Redner gibt doch solche gelegentliche Erläuterungen auch in anderm Tone, und ganze Zwischensätze werden gewöhnlich durch Klammern oder Gedankenstriche abge sondert! Sind die Bemerkungen weniger so einfache Erläuterungen der angegebenen Art, vielmehr persönliche Urteile, eigene Gedanken über eine Sache, so dürften die Gedankenstriche so angebracht als nötig sein, zugleich aber auch ausreißend, um gegen ungerechte Vorwürfe einer Regelverletzung sicherzustellen. Niemand wird also Shjens Übersetzer Brausewetter tabeln, wenn er schreibt: Julian kommt durch Berührung mit neugriechischen Philosophen und dem Mystiker — wohl eine beabsichtigte Verkörperung St. Simonistischer Ideen — zum Kultus der Schönheit zurück; denn da ist innerhalb der Gedankenstriche eine persönliche Vermutung über eine Rolle in die Angabe des objektiven Gedankenganges eingeschoben. Ganz ähnlich liegt es, wenn im Stücke selbst Julian die Worte in den Mund gelegt werden: Laßt uns der Welt das ungewöhnliche Schauspiel geben eines Hofes ohne Heuchelei — gewiß der einzige Hof in seiner Art — eines Hofes, wo Schmeichler zu den gefährlichsten Feinden gerechnet werden. Elze übersetzt: Ich bemerke zum ersten Male den Herzog

¹⁾ Wie groß die Gefahr der gegenseitigen Einwirkung solcher Erläuterungen und des eigentlichen Beisatzes ist, geht vielleicht am deutlichsten daraus hervor, daß auch in Fügungen, die sich durch Zusätze wie nebenbei (nämlich: gesagt ist es . . .) als Klammern zu erkennen geben, die strenge Form der Apposition einbrang: Aus der schlesischen Stadt Haynau, nebenbei einer „unbestrittenen freisinnigen Hochburg“, wird gemeldet (Leipz. Zeit.).

von Leuchtenberg — *ein langer, schlanker, gewöhnlich aussehender Mann, und Friedr. Naumann* schreibt: Dann zeigte er uns eine kalte Douche, *ein Hochgenuß* in dieser heißen Gegend. Neueste Beispiele sind: Jedenfalls ist es des deutschen Volkes, *an der Spitze sein Kaiser*, unwürdig, aus Furcht den deutschen Lebensbaum zurückzuschneiden (G. Bl. Reim). — Im „Ritter Olaf“, neben den „Grenadieren“ *die bedeutendste Ballade Heines (Witkop)*; Die Gesellschaft saß an der langen Tafel einer großen Stube, *eigentlich mehr ein Saal*, niedrig, gedrückt (S. Stehr); Gudrun bewohnte mit ihrer Mutter ein kleines villenartiges Häuschen — *der Rest* eines ehemals beträchtlichen Vermögens (D. Enfinger). Die Einspannung einer solchen Gelegenheitsangabe in den spanischen Stiefel des Beispiels ergab dagegen den Widerspruch der Heeresberichtsmitteilung vom 15. 2. 17: Die Gegner verloren gestern 7 Flugzeuge, von denen Leutnant von Richtofen 2 — seinen 20. und 21. *Sieg, abschloß*!

Neben solchen wirklich subjektiven Urteilen treten aus dem objektiven Zusammenhange heraus auch gelegentliche Angaben über eine Stellung oder Bedeutung der genannten Person oder Sache, die auf das im objektiven Zusammenhange Dargestellte keinen Einfluß haben oder gar nur von einer ganz andern Zeit gelten als der im Zusammenhange behandelten. Sicher also ist für erläuternde Zusätze mit jetzt, heute, vollends, damals, früher, später, schon u. ä. die feste Form der Apposition nicht geeignet, da in dieser als einer eingeordneten begrifflichen Bestimmung nur Angaben über die Zugehörigkeit nach Art und Klasse, einer gewissen Identität, der stehenden oder doch einer für den Einzelfall maßgebenden Eigenschaft, Stellung oder Bedeutung gemacht werden können. Sehr wohl konnte ein Kaufmann melden: Der Firma Meier, alleiniger Inhaber Müller, wird aufgegeben . . ., und die „Dolomiten“ 25. 6. 28 berichten: Mit dem Dampfer Leviathan, *heute das größte Schiff der Welt*, kamen am Freitag 3238 Postsäcke an. Vollends Goethe konnte nicht anders schreiben als: Der Zug wendete sich nach der inneren Stadt durch die Katharinenpforte, ein ehemaliges Tor und seit Erweiterung der Stadt *ein offener Durchgang*, da der Zug eben noch nicht durch einen offenen Durchgang, sondern durch ein Tor ging, wegen dessen Niedrigkeit unter seiner Spannung erst der Boden ausgehoben werden mußte. Auch der Zeitungsschreiber, der den Satz gebaut hat: Man wollte in dem Verfasser des Poems allgemein Joh. Scherr, damals württembergischer Abgeordneter, erkennen, hat richtig empfunden, daß man in dem Verfasser nicht J. Scherr den Abgeordneten, sondern den Menschen erkannt hat¹⁾.

§ 247. **Mißbrauch der losen, erläuternden Zusätze.** Ob man es aber gleich berechtigt und ungezwungen finden darf, daß z. B. in einem dünnen, aus Feuilletonplaudereien entstandenen Bändchen von Rodenberg gleich ganze Sammlungen solcher Fügungen anzutreffen sind? Nur ein halbes Duzend sei hergesetzt: 1. Von all den alten Häusern, heute königliche Gebäude, ist dies das hübscheste. 2. In dem weitläufigen Hofe, zu des Prinzen Zeit *ein großer Garten*, sind mehrere Fabriken. 3. in dem Hause

¹⁾ Vgl. H. Wunderlich, Der deutsche Satzbau, 2. Aufl., Bd. 2 (S. 18 ff.).